

Land Steiermark gesteht in Studie ein:  
Wohlstand ist nur ein Märchen

# Armut nimmt zu

Immer mehr Menschen in der Steiermark fehlt es am Geld für das Notwendigste: 65.000 leben unter der Armutsgrenze, 136.000 sind armutsgefährdet. 43% sind auf Unterstützungen aus dem Sozialsystem angewiesen.

In unserem Bundesland waren laut dem Ende August veröffentlichten Bericht „Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark“ im Jahr 2006 65.000 Menschen akut arm, 136.000 Personen, das entspricht 11,6 % der Bevölkerung, armutsgefährdet.

Besonders betroffen von der Armut sind Frauen, – insbesondere Pensionistinnen. So wurden Ende 2007 in der Steiermark 283.369 Pensionen ausbezahlt. Die durchschnittliche Höhe betrug bei Männern 1.333 Euro, bei Frauen jedoch lediglich 790 Euro. Häufig betroffen sind auch chronisch Kranke und kinderreiche Familien.

## Das Notwendigste fehlt

Auch die Arbeitslosen sind stark von Armut bedroht, kein Wunder, ist doch das Arbeitslosengeld in Österreich mit 55% des Nettogehalts eines der niedrigsten in Europa.

15% der armutsgefährdeten

Personen können es sich nicht leisten, neue Kleidung zu kaufen. 62% können unerwartete Ausgaben (z.B. Reparaturen) nicht bestreiten. Zu den Dingen, die sich armutsgefährdete Personen nicht leisten können, zählen weiters: Urlaub (für 65%), ein eigener PKW (für 22%), Geschirrspülmaschine (für 12 %), PC (für 16%) und Internet (für 17%).

## Armut macht krank

Arme sind auch mehr krank: 14% sind in einem „schlechten Gesundheitszustand“ (nicht armutsgefährdete: 7%); „chronisch krank“ 29% (zu 18%); „stark beeinträchtigt durch Behinderung“ 12% (zu 9%).

Die Autoren der Studie kommen zum Schluss, dass 43% der Menschen in der Steiermark ohne staatliches Sozialsystem von Armut gefährdet wären. Im gelobten Kapitalismus kann also nur jede/r Zweite ohne staatliche Hilfe überleben!



TEURES LEBEN MACHT DEN

# Eis fürs Enkerl

„Ich schaue immer alle Prospekte durch, bevor ich einkaufen gehe, um zu sehen, was ich wo am billigsten bekomme“, sagt Frau Kraft\*. Die Teuerung trifft sie mit voller Wucht, denn sie muss mit 597,- Euro Unterhalt monatlich über die Runden kommen.

Frau Kraft führt Buch über jede Ausgabe, die sie tätigt. Zum Bäcker geht sie erst abends, wenn der Brotpreis reduziert ist. „Früher war das Brot ab halb sechs um die Hälfte billiger. Seit heuer kostet es abends nur noch um 30 % weniger“, bedauert die 66jährige. „Für ein Kilo Brot zahle ich jetzt 2,40 Euro.“

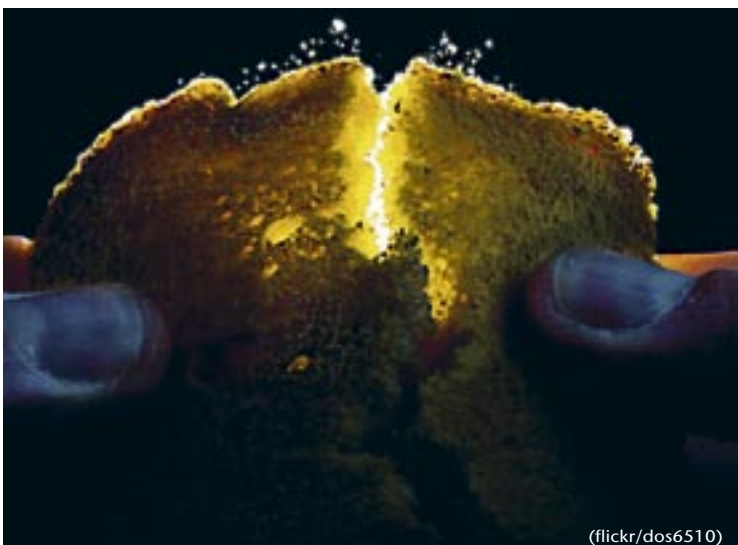
## Der letzte Luxus

Frau Kraft hat sich längst überall eingeschränkt. Jetzt hat sie keinen Spielraum mehr. „Ich bin eine kleine Esserin“, sagt sie bescheiden. „Aber Butter mag ich halt so gerne. Ich streich sie eh nur hauchdünn aufs Brot“, rechtfertigt sie fast entschuldigend den letzten „Luxus“, den sie sich gönnt.

## Nicht mehr als 18 Grad

Früher, vor dem Unfall, zählte Herr Walzel\* keinesfalls zu den Ärmsten. Doch dann zwang ihn die 80%ige Behinderung in die Invaliditätspension, mit der er immer schwerer auskommt, seit die Preise für Lebensmittel, Wohnen, Heizen und der Sprit für das unverzichtbare Auto so teuer geworden sind. Auch seine Frau bezieht nur ein minimales Einkommen. „Bei uns hat es im Winter nie mehr als 18 Grad in der Wohnung. Mehr können wir uns nicht leisten“, erklärt Herr Walzel.

Zuletzt ist die Wohnung teurer geworden. Mit der Abfertigung konnte sich das Paar einige Zeit über Wasser halten, doch jetzt steigen die Schul-



(flickr/dos6510)

Brot wird für immer mehr Menschen zum Luxus.